

Bodenschutz – ein Baustein zur menschlichen Existenz

1. Wo stehen wir

Die Existenz der Gattung Mensch ist einem hierfür günstigen erdgeschichtlichen Evolutionsfenster zu verdanken. Ein geeignetes Zusammenwirken von Boden, Wasser und Gashülle (Atmosphäre) erlaubt die Existenz aller Säugetiere, darunter von uns Menschen.

Zwar bestehen keine Kenntnisse darüber, wann und wodurch diese Phase der günstigen Umweltbedingungen für die Menschheit endet, es darf jedoch davon ausgegangen werden, dass beschleunigende Veränderungen eines oder mehrerer der drei Existenzgrundlagen die Gefahr der Veränderungsbeschleunigung steigern. Dieser Gefahr zu begegnen, nennt der Autor „Nachhaltigkeit“. Der Begriff kennzeichnet somit ein Verhalten, welches die Dauer der menschlichen Anwesenheit auf dem Planeten Erde zumindest nicht vermindert.

Wir wissen schon lange mit beträchtlicher Sicherheit – mindestens jedoch seit der ersten Konferenz der Vereinten Nationen zur Umwelt des Menschen (Stockholm, 1972) – dass wesentliche Teile der Menschheit, insbesondere die sog. Wirtschaftsstaaten, zu Lasten der Nachhaltigkeit tätig sind. Die innerhalb dieser Systeme bzw. Gesellschaften lebenden Individuen nutzen die Grundlagen menschlicher Existenz, also Boden, Wasser und Atmosphäre zur relativ kurzfristigen Befriedigung Ihrer Bedürfnisse. Hierfür steht der Begriff „Ressourcenausbeutung“. Infolgedessen treten an diesen Basiselementen Veränderungen auf. Viele Lebewesen, welche auf bestimmte Beschaffenheiten der Elemente, die auch ihre jeweilige Lebensgrundlage darstellen, angewiesen sind, verlieren Ihre Existenz. Soweit wir Menschen hiervon überhaupt etwas bemerken, sprechen wir von „Artensterben“.

Die v.g. Beschaffenheitsänderung der Basiselemente manifestieren sich auch in veränderten globalen Umweltbedingungen. Wir bezeichnen das als „Klimaveränderungen“. Realistisch sind die Sorgen mancher Sachkenner*innen, dass es uns relativ kleinen Lebewesen nicht möglich sein wird, dynamischen Veränderungen der gänzlich ungleich schwereren Grundelemente etwas entgegenzustellen. Wir fürchten uns zu Recht vor Kipp-Punkten.

2. Der Weg zu Morgen

Trotz dieser Gegebenheiten herrscht die Meinung vor, wir könnten die Lebensweise der letzten 70 Jahre fortsetzen. Nicht ein „Weniger“ sondern ein „Mehr aber anders“ bestimmt unser derzeitiges Streben. Dass dies im Hinblick auf die Existenz der Menschheit erfolglos bleiben muss, zeigt sich in aller Deutlichkeit beim Boden.

Weit weniger als ein Drittel der Erdoberfläche ist geeignet, den Landlebewesen, also auch dem Menschen, als Aufenthaltsort zu dienen. Nahezu die gesamte Menschheit bewohnt

jedoch nur 14 % der Erdoberfläche, da etwa die andere Flächenhälfte von Eis bedeckt bzw. unbewohnbar ist. Zwar wird der Klimawandel Teile des Eiskörpers der Erde – wenn nicht gar den gesamten Eiskörper – nach und nach auflösen, jedoch die dadurch steigenden Meeresspiegel sowie zunehmende Wüstengebiete nehmen stetig wachsende Flächenanteile ein.

Die Menschheit bedarf zu ihrer Existenz des fruchtbaren Bodens. Fruchtbarer Boden bedarf eines ausgewogenen Bodenlebens. Boden ist der größte uns Menschen bekannte Lebensraum und zugleich ein überaus bedeutender Speicher für Kohlenstoff. „Der Boden enthält fast doppelt so viel Kohlenstoff wie die Atmosphäre und die Landpflanzen zusammen.“ [Quelle: <https://www.lanuv.nrw.de/?id=2671>, Kopie v. 28.03.23]. Anstatt diese unabdingbare Lebensgrundlage zu pflegen bzw. zu erhalten, vernichten die Wirtschaftsstaaten ohne Unterlass große Flächen. Hierdurch tragen wir ständig zur zeitlichen Einschränkung der menschlichen Existenz bei.

3. Wie gelingt Bodenschutz in Deutschland

Auch in Deutschland wird Boden nicht als Lebensraum zur Existenz des Menschen, sondern nahezu ausschließlich als Produktionsfaktor und Wertgegenstand betrachtet. Unser Umgang mit ihm folgt demnach weit überwiegend den mit ihm verbundenen, finanziellen Einnahmen. Nach dem Grundprinzip der galaktisch-evolutionären Abläufe gilt jedoch auch hier „actio = reactio“. Die unablässigen Misshandlungen an unserer „Existenzgrundlage Boden“ tragen unabdingbar zur beschleunigten Evolution unserer Lebensgrundlagen insgesamt bei. Boden, Wasser und Luft sind eine Wirkungseinheit. Wir Menschen (sowie unzählige (Säuge-) Tiere sind zeitweilige Nutznießer eines vorübergehenden Zustands dieser drei Lebensgrundlagen (im Zusammenwirken mit unserer solaren Konstellation).

Bodenschutz gibt es in Deutschland (und weltweit) nur, wenn es gelingt die Aspekte des Bodens als Lebensraum ins Zentrum unseres Denkens und Handelns zu stellen. Es gilt damit unabdingbar, dass Boden nicht weiter der Zerstörung anheimfällt. Es muss vielmehr davon ausgegangen werden, dass bestehende, also in der Vergangenheit bereits zerstörte Areale, wieder der Natur zurückgegeben werden müssen.

Bodenschutz bedeutet eine weitreichende Änderung unserer Verfassung, eine Änderung unseres Wirtschaftens und damit vieler Bereiche der Gesellschaft. Zwar ist all unser derzeitiges Denken und Handeln noch von der Hoffnung getragen, dass wir mit großen Reden und minimalen Handlungen das drohende Dilemma bewältigen, all dies trägt jedoch ausschließlich zum weiteren Umweltdesaster im Hinblick auf uns Menschen (sowie viele Tiere und Pflanzen) bei. Noch könnten wir relativ geordnet und willentlich ändern, was uns ansonsten chaotisch und nicht mehr steuerbar überkommen wird.

Bodenschutz beginnt dort wo wir es unterlassen geplante Bodenzerstörungen umzusetzen. Er beginnt jedoch auch dort, wo wir unsere Lebensbereiche, Siedlungen, Plätze und Straßen in Anbetracht der zu erwartenden Umweltveränderungen schon jetzt umbauen wollen.

Ob hierzu Gebäude, hin zu ökologisch sinnvollen Wohn- und Arbeitsstätten – unter Verwendung von Altsubstanzen – verwandelt werden, oder neue Grün- und Wasserareale in Städten entstehen, Ziel ist in jedem Einzelfall die Schaffung gesunder Lebensräume mit einem Mehr an unversiegeltem Boden.

Die Aufgabe der Rückgewinnung lebendiger Böden, ebenso wie das Sammeln des Niederschlagswassers von Gebäuden etc. soll zum Staatsziel werden. Anders als der Zubau von Infrastruktur sind diese Ziele geeignet, die Aufenthaltsdauer der menschlichen Gattung auf dem Planeten Erde nicht zu verkürzen.

Der berühmte Satz „there is no glory in prevention.“ (Risikovermeidung bringt keinen Ruhm) benennt eine grundsätzliche menschliche Eigenschaft. Es ist nicht davon auszugehen, dass das, was wir als „Intelligenz“ bezeichnen sich derart wandelt, dass wir Menschen wegen langfristiger Vorteile für alle, kurzfristige individuelle Vorteile hintan stellen.

Verfasser:
Hans-Peter Kleemann
Vorsitzender des NABU Stuttgart e.V.

29. März 2023

Fundstelle:
<https://www.nabu-stuttgart.de/wir-%C3%BCber-uns/forschungsprojekte/#gsc.tab=0>